

Becoming CoBrA.

Anfänge einer europäischen Kunstbewegung

Kunsthalle Mannheim. 18.11.2022-05.03.2023

Sie kannten sich schon länger, als sie am 8. November 1948 im Café des ‚Hotel du Nord‘ nahe Notre-Dame in Paris zusammenkamen: Der Däne Asger Jorn, die Belgier Christian Dotremont und Joseph Noiret und die drei Holländer Karel Appel, Constant und Corneille. Aus den Anfangsbuchstaben der Hauptstädte ihrer Länder bastelten sie den Namen der Künstler-Gruppe: **Co**(penhagen), **Br**(üssel), **A**(msterdam), zu der sie sich an diesem Abend zusammenschlossen. CoBrA verstand sich als Vorreiter eines nach seiner kulturellen Identität suchenden Nachkriegs-Europa, und die Kunst sollte dabei ihre ureigene Aufgabe wahrnehmen: Welt zu gestalten aus Zeichen. Schon bald schlossen sich weitere Künstlerinnen und Künstler an. Else Alfeld und Carl Henning Pedersen aus Dänemark. Aus Belgien kam Pierre Alechinsky dazu, aus den Niederlanden Anton Rooskens und Theo Wolvecamp, aus Deutschland Karl Otto Götz.

Die Wurzeln dieses Neuanfangs reichen weit zurück: „Schon in den dreißiger und vierziger Jahren entwickelte sich in Dänemark eine experimentelle Kunst im Widerstand gegen das nationalsozialistische Kunstverständnis“ schrieb Troels Andersen in seiner Biographie über Asger Jorn. Dieser war die zentrale Figur. Auf seiner kleinen Presse entstand die illegale Zeitung ‚Freies Dänemark‘. 1943 versteckte er die Widerstandskämpferin Doritt Jensen. Und er kämpfte nicht allein: Carl Henning Pedersen hatte 1939 in einem „furchteinflößenden Deutschland“ die Ausstellung „Entartete Kunst“ (Frankfurt/Main) gesehen – und wusste, was auf die zukam, die nicht systemkonform malten – auch in Dänemark. Während der Kriegsjahre mussten Karel Appel, Constant und Corneille immer wieder vor den deutschen Besatzern fliehen. Jorn malte 1945 sein „Befreiungsbild.“

Solche Erfahrungen trieben die Malerinnen und Maler in einen radikalen Neuanfang. Karel Appel schrieb am 2.12.1947 an Corneille: „Ich arbeite Tag und Nacht. Erst jetzt habe ich wahrhaft angefangen. Plötzlich, heute Nacht, habe ich’s gefunden! Meine Arbeit ist von jetzt an kraftvoll, primitiv, stärker Ich vergewaltige die Farbe. Ich habe mich mit Faustschlägen durch die Mauer hindurchgearbeitet.“

Völlig frei: Es gab kein von einem Thema gesteuertes Geschehen auf der Leinwand, auf dem Papier. Nichts war vorgegeben, vorgeplant, vorgedacht. Linie, Fläche und Farbe gehörten sich selbst. Gerold Kaiser sprach 1978/79 von der „kompromisslosen Hinwendung zum Material. Der Dialog zwischen tastender Hand und Material war für den Arbeitsprozess entscheidend. Jede gesetzte, getropfte oder auf die Leinwand geschleuderte Linie oder Farbfläche fordert zu schöpferischer Aktivität heraus. Es entsteht ein Liniengerüpp und ein Farbfleckendickicht – und in diesem Augenblick ist das ‚Bild‘ ein idealer Nährboden für assoziatives Sehen.“ Kein Wiedererkennen. Dafür ein phantasievolles Finden: Der Betrachter ‚entdeckt‘. Und dann tauchen sie auf, die Feen, Trolle und Nixen, die ‚geliebten Viecher in der Nacht‘, die Kobolde, Masken und ‚blauen Seelen‘.

1951: Asger Jorn und Christian Dotremont hatten sich mit ihrem Einsatz für CoBrA, schließlich bei den Vorbereitungen zur „1. Exposition Internationale d’Art Experimental“ im Palais des Beaux-Arts in Lüttich völlig verausgabt. Beide brachen gesundheitlich zusammen: Fortgeschrittene Tuberkulose und Unterernährung; Einweisung in das Lungenanatorium in Silkeborg/DK.

Auch CoBrA zerbrach. Der kurze Impuls einer Generation europäischer Künstlerinnen und Künstler konnte nicht fortgeführt werden. Aber: „Aus heutiger Sicht steht un-

bestritten fest, daß der Aufbruch, den die CoBrA-Künstler hervorriefen, zu den entscheidenden und folgenreichsten Aktivitäten in der Kunst der Moderne nach 1945 zählt, CoBrA ist ein Meilenstein in der Kunstgeschichte des 20. Jahrhundert“, (Klaus Wolbert, 1998)

Die Kunsthalle Mannheim hat diese historische Situation, diese Sicht auf eine Welt voller unberührter, verborgener Wirklichkeiten in ihr Haus geholt. Museen aus Dänemark (Humlebaek, Kopenhagen, Silkeborg), Schweden (Moderna Museet, Stockholm), den Niederlanden (Stedelijk, Amsterdam, Boijmans van Beuningen, Rotterdam), Deutschland (ZKM Karlsruhe) und Frankreich (Centre Pompidou) erwiesen sich als großzügige Leihgeber.

Dr. Gerd Presler

